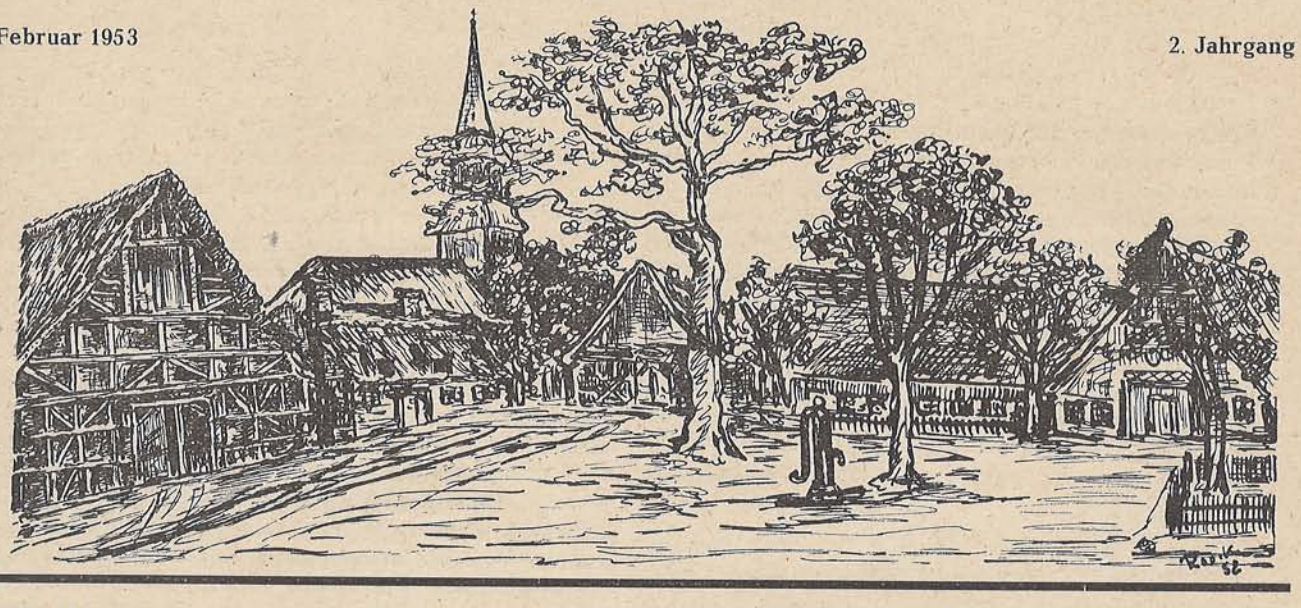
MITTEILUNGSBLATT

Februar 1953 2. Jahrgang



Bürger- und Heimatverein Nienstedten

Am Mittwoch, den 25. Februar 1953
um 20 Uhr

Wilhelm-Busch-Abend

im Lokal Lissy Schnepel
Nienstedten, Hasselmannstraße

Alle Mitglieder werden hierzu freundlich eingeladen!

Der Vorstand hat es sich zur Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern mal wieder einen außergewöhnlichen gemütlichen und fidelen Abend zu gestalten, und hat dafür obiges Programm gewählt. Unser Mitglied Herr S. Klein, uns allen bekannt als guter Rezitator, wird den Abend ausfüllen mit Schwänken und Erzählungen von Wilhelm Busch. Wir hoffen auf guten Besuch und bitten, Freunde und Bekannte, denen es daran gelegen ist, auch einmal herzhaft zu lachen, als Gäste mitzubringen.

Der Saal ist gut geheizt. Eintritt frei.

DER VORSTAND

Als die Pulverfabrik in Tinsdahl in die Luft flog

Wie ich unsere Elbgemeinden vor fünfzig Jahren vorfand und was nun aus ihnen geworden ist

Von Sanitätsrat Dr. Bonne

Gleich hinter Blankenese begann die rote Heide, die sich bis nach Schulau hin erstreckte. Ende der siebziger Jahre war die Pulverfabrik in Tinsdal in die Luft geflogen. Ob sie wieder aufgebaut ist, weiß ich nicht, ich erinnere mich nur noch, daß in Stade wo ich damals zur Schule ging, eines Abends um 10 Uhr plötzlich mit einem großen Krach alle Fensterscheiben sprangen und die Menschen im Nachthemd auf die Straße liefen, weil sie glaubten, es wäre ein Erdbeben gewesen. Erst am anderen Morgen erfuhren wir, daß die Pulverfabrik in die Luft geflogen sei. Jetzt sind dort, wo einst die Pulverfabrik und wo später die Zuckerfabrik und noch später die Ölraffinerien gestanden hatten, schöne Promenadenwege angelegt, auf denen man bequem nach Schulau gelangen kann.

Noch ein kurzes Wort über die Tier- und Pflanzenwelt hier in den Elbgemeinden. Von dem Verschwinden der Kuckucks- oder Schachbrettblume habe ich bereits erzählt. Im Knick von Lagenhegen in Nienstedten blühten noch vor einer Reihe von Jahren wild die großen dunkelblauen Glockenblumen. Seitdem die Straße selbst im Winter passierbar geworden und kanalisiert worden ist, ist der Graben verschwunden und jetzt auch der Knick. Statt dessen steht Wohnhaus bei Wohnhaus.

In den großen Mooren zwischen Osdorf und Lurup gab es ganze Flächen, die bedeckt waren nicht nur mit der roten Erika und der lieblichen Glockenheide, sondern vor allem auch mit der kleinen Droserarotundifolia, dem rundblättrigen „Sonnentau", der einzigen fleischfressenden Pflanze Deutschlands. Auch das gefleckte Knabenkraut, eine der wenigen in Deutschland vorkommenden Orchideen, ist fast ganz verschwunden.

Mit der dichteren Bebauung und dem Schwinden der großen Wälder ist natürlich auch der Reichtum der Tierwelt sehr zurückgegangen. Der Reichtum an Hasen und Rehwild war selbst in unseren Elbgemeinden noch in den neunziger Jahren ganz außerordentlich. Auf dem Gelände, auf dem später auf meinen Rat hin, da ich Gemeindevertreter von Klein-Flottbek und Mitglied der Krankenhaus-Baukommission war, unser schönes Krankenhaus der Elbgemeinden gebaut wurde, weil die Lage besonders gesund war inmitten der großen Waldungen, und auch von allen in Betracht kommenden Gemeinden gleich bequem zu erreichen war, habe ich oft genug Rudel von 10 bis 20 Stück Rehwild gesehen. Von den wilden Kaninchen, die einem beim Reiten kreuz und quer über den Weg liefen, ganz zu schweigen. Aber selbst in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts habe ich noch Rudel von Rehen in dem Weizenfeld des Kanzleigutes an der Ecke von der Blumenstraße in Klein-Flottbek gesehen, dort, wo jetzt der große Golfplatz ist.

Mein Grundbesitz in der Jürgensallee in Klein-Flottbek hat in alten Zeiten wohl nicht umsonst den Namen „Aarenhorst" erhalten, denn als ich ihn 1891 von Karl Diederichsen, einem Neffen von Theodor Wille, erwarb, nisteten in den hohen Bäumen meines Gartens nicht nur zahlreiche Krähen und Elstern, Spechte und Käuzchen, sondern auch Sperber und Hühnerhabichte, die uns manches Küken weggeholt haben.

Die Frösche sind beinahe ganz ausgestorben, das kommt daher, weil der kleine Bach, der früher von Westen her durch die verwilderten Baumschulen von Jürgens floß — nach dem später die Jürgensallee benannt wurde — in das Siel abgeleitet wurde, die Kuhweiden Anfang der neunziger Jahre in den jetzigen Park des Reeders Heinrich Gehrckens umgewandelt wurden, und die rote Heide mit ihren Moortümpeln, die meinem Hause gegenüber lagen, ebenfalls in herrschaftliche Gärten umgewandelt und mit Villen bebaut wurden. Mit den Fröschen verschwanden die Igel. Aber die Vogelwelt in meinem Garten ist immer noch eine reiche: Spechte und Kleiber, Kohlmeisen und Blaumeisen, Sumpfmeisen und Tannenmeisen, Buchfinken und Grünfinken, Hänflinge und Rotkehlchen, Holzhäher und Zaunkönige, Rotschwänzchen, Stare und Schwarzdrosseln sorgen heute noch genau wie vor 50 Jahren dafür, daß ich kein Ungeziefer im Garten habe, so daß ich meine Obstbäume weder zu spritzen, noch zu kalken brauche, noch mit den abscheulichen klebrigen Baumringen verunziere. Freilich biete ich meinen gefiederten Freunden allen reichliche Nistgelegenheiten und füttere sie nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer, so daß sich selbst Kleiber und Meisen nicht scheuen, in das offene Fenster meines Schlafzimmers hineinzufliegen, offenbar weil sie wissen, daß ich auf gute „Betriebsgemeinschaft" halte. Wer sich davon überzeugen will, ist mir jeden Sonntagnachmittag herzlich willkommen. Fast hätte ich vergessen, die Eichhörnchen und Wildtauben in meinem Garten zu erwähnen,die ihren eigenen Speisesalon haben, in dem sie sich an Eicheln gütlich tun und da wir meist Pellkartoffeln essen, an der Schale derselben, offenbar, weil sie mal etwas davon gehört haben, daß unter der Schale der Pellkartoffeln die für die Ernährung so wichtigen A-Vitamine sitzen. — Aber etwas traurig bin ich darüber, daß seit Jahren schon die Nachtigallen so sparsam geworden sind, während wir früher gerade in unserer Klein-Flottbeker Ecke zeitweise so viele hatten, daß wir manchmal nachts tatsächlich ihres Gesanges wegen nicht einschlafen konnten. — Mit den Fröschen sind aus der hiesigen Gegend auch die Störche verschwunden. Es geht den Störchen genau wie den Menschen. Wenn sie nicht mehr genügend Nahrung haben, können sie keine Jungen mehr aufziehen und wandern aus. Mitte der neunziger Jahre hielten sie eines Tages im August über unserem Garten eine große Volksversammlung ab. Unser Nachbarhaus, das um 1890 von dem Baumschulenbesitzer Jürgens damals mit einem hohen, spitzen Turm erbaut worden war, der dem Hause im Volksmunde den Namen der „Freisinnigen Kirche von Nienstedten" einbrachte, und den der jetzige Besitzer Heinrich Gehrkens abreißen ließ, war offenbar in der Storchenschaft wegen seiner weithin sichtbaren Turmspitze als „Versammlungslokal" gewählt worden, denn pünktlich auf die Stunde kamen von allen Seiten, vom jenseitigen Elbufer, vom Westen her aus der Wedeler Marsch, vom Norden ganze Scharen von Störchen angeflogen, die alsbald unter lautem Geklapper wie eine große, dichte Wolke, aus vielen Hunderten von Störchen bestehend, den Turm wohl eine Stunde lang umkreisten, um dann wieder nach den verschiedenen Richtungen in geordneten Zügen abzuziehen — genau wie sie gekommen waren.

Es ist dies das großartigste Naturschauspiel aus unserem Tierreich das ich in den 50 Jahren meines Hierseins in den Elbgemeinden erlebt habe. Es hat mich gemahnt, mit der Beurteilung des Verstandes der Tiere und ihrer sonstigen Seelentätigkeiten doch sehr vorsichtig zu sein. Ich glaube, wir Menschen können — besonders wenn wir an die Vorgänge in Spanien und Rußland denken und wenn wir daran denken, wie lange wir Millionen unserer Volksgenossen in den Gängevierteln unserer Städte und unter dem betäubenden Einfluß von Bier, Schnaps und Tabak zu elendem Proletariat haben verderben lassen — gerade in sozialer Beziehung für unser Verhalten gegeneinander von den Tieren doch noch manches lernen.

Warum gibt es keinen „Bahnhof Nienstedten"

Schon des öfteren wurden von verschiedenen Seiten an die Bundesbahn Anregungen gegeben, einen der zuständigen Bahnhöfe mit „Nienstedten" zu bezeichnen. Unser Ortsteil mit seinen vielen tausend Einwohnern hat ein Recht darauf, auch in den Fahrplänen der Bundesbahn genannt zu werden. Viele Hamburger kennen den Ortsteil Nienstedten nur dem Namen nach ohne zu wissen, wo er wirklich liegt, obwohl seine Schönheiten so viele Besucher heranziehen. Nachdem die Bundespost in großzügiger Weise ein ansprechendes und in jeder Hinsicht nach modernen Richtlinien aufgebautes Postamt mit der Benennung „Nienstedten" geschaffen hat, sollte das andere große deutsche Bundesunternehmen sich auch nicht länger zurückhalten. Wenn man auf alte Bezeichnungen aus irgendwelchen Gründen nicht verzichten will, ist eine Doppelbenennung anzuregen. Wie wäre es mit dem Namen „Nienstedten — Klein-Flottbek"? Damit wäre auch die kommunalpolitische Zusammenfassung dieser beiden früher getrennten Ortsteile bahnseitig betont. Ebenso wäre auch für den anderen Bahnhof die Benennung „Nienstedten — Hochkamp" denkbar. Die Bundesbahn würde den heimatlichen Belangen unseres schönen Ortsgebietes einen Dienst erweisen, wenn sie sich zur Auswertung vorstehender Anregungen entschließen könnte. Die einheimische Bevölkerung wäre gewiß dafür dankbar und ebenso die Besucher unserer Gegend, denen dadurch das Auffinden schöner Elbgemeindegebiete erleichtert würde.

O. Sch.

Der Betrieb im Fruchthafen

Von W. Feldhusen

Zwischen H.H.L.A. (Hamburger Hafen- und Lagerhaus A.G.) und dem A.S.L. (Allgemeines Südfrucht-Lager) besteht seit Jahrzehnten ein Pachtvertrag und eine angenehme Zusammenarbeit.

Die Schiffsmakler melden beiden Kontrahenten ihre Schiffe namentlich, die voraussichtliche Ankunft und die Anzahl der geladenen Kisten an. Jeden Morgen treffen sich die Betriebsführer beider Instanzen und verabreden, an welchem Schuppen das zu erwartende Schiff löschen soll. Alle Fruchtschuppen sind ungefähr 200 m lang und 34 m breit. Alle 9 m steht ein Pfeiler. Den Platz zwischen den Pfeilern nennt man ein Fach. In ein Fach kann man ca. 4000 Kisten einlagern. Da man nun die Anzahl der zu löschenden Kisten weiß, werden so viel Fächer freigemacht, daß die Ladung Platz findet. Sind noch Restbestände aus früheren Ladungen vorhanden, so werden diese weggeräumt. Inzwischen haben die Importfirmen der H.H.L.A. Listen eingereicht, in welchen Marken, Arten und Größen angegeben sind. Die Marken werden dann auf dem Fußboden mit Kreide vorgeschrieben und dann kann das Löschen beginnen. Die gut eingearbeiteten Stapelleute bringen dann die Kisten 6 hoch an den vorgeschriebenen Platz.

Bei jedem Löschen sind die Fruchtpacker dabei, um beschädigte Kisten sofort wieder versandfertig zu machen. Die Arbeitsleistung ist bei den Schiffen recht verschieden; ein Schiff welches 30 000 Kisten bringt, wird immer eine bessere Leistung aufweisen, als wenn die doppelte Anzahl gelöscht werden muß. Im letzten Falle müssen die Karrenschieber bedeutend längere Wege vom Kran und zurück machen. 60 000 Kisten brauchen 15 Fächer = 135 m.

In einer Schicht macht ein Kran ca. 100 Hieven zu je 30 Kisten. Gelöscht wird auf Löschbrettern; bei einem Kran arbeiten ca. 22 Mann, die sich in Lukenvizen, Karrenschiebern und Stapelleuten aufteilen. Außerdem sind noch einige Vorarbeiter mit Listen dabei, welche die Karrenschieber in die richtigen Fächer dirigieren. Schuppenvorsteher und Lademeister führen die Aufsicht.

Wenn nun schon beim Apfelsinenlöschen auf pflegliche Behandlung der Ware gesehen wird, so ist das bei den Bananen noch intensiver. Mit 5 Elevatoren, die an ihrem Paternosterwerk Segeltuchtaschen haben, werden die Stauden direkt aus dem Schiffsraum auf den geheizten Schuppen gebracht und hier durch Fliesband an die Waggons befördert. Die Waggons sind mit Stroh ausgepolstert und mit Heizöfen vorgewärmt. Schuppen 37 kann innerhalb des Schuppens 15 Bahnwagen stellen. Sind die Waggons voll, dann bringt eine Rangiermaschine neue herein und stößt die fertiggeladenen gleichzeitig heraus. Bananen von den Kanarischen Inseln sind für die Segeltuchtaschen zu groß; sie werden auf Löschbrettern gelöscht.

Wenn ein Apfelsinenschiff leer ist, werden die einzelnen Partien vom Lademeister und von Angestellten der Importfirmen gezählt, kleine Differenzen werden dabei ausgeglichen. Nach diesem Zählergebnis werden dann die Kataloge für die Auktion gedruckt.

Ein Unparteiischer stempelt nun von jeder Partie die Probekisten ab. Diese Probekisten werden dann auf Böcken und Brettern aufgestellt und haben dieselben Nummern wie der Katalog.

Einige Stunden vor Beginn der Auktion pendeln dann Omnibusse zwischen Fruchthof und Asiakai, um die Käufer zur Besichtigung zu bringen. Am Schluß der Auktion können dann die Käufer ihre Lieferscheine und mit denselben ihre Ware am Schuppen empfangen.

Recht häufig wird auch II. und III. Schicht ausgeliefert, dann müssen die Gänge vorher bestellt werden. Für alle im Fruchthafen Beschäftigten gibt es in der Saison wenig Schlaf; es wird meistens Tag und Nacht gearbeitet.

Herausgeber der „Mitteilungen": Bürger- u. Heimatverein Nienstedten. 1. Vorsitzender: Arthur Woitas, Nienstedten, Schriftleiter: Paul Jerichow, Nienstedten, Quellental 44, Druck und Anzeigenverwaltung: Krüger & Nienstedt, Hamburg 11.

Und hier ein

Wunschzettel

von Einwohnern aus Nienstedten, Klein-Flottbek und Hochkamp!

Es handelt sich hier um Probleme, die schon sehr oft auf Versammlungen der verschiedenen Vereine behandelt worden sind, die aber immer wieder in die Erinnerung gerufen werden müssen, auf daß es nicht Wunschträume bleiben!

1. Inangriffnahme des Wanderweges von Bahnhof Klein-Flottbek durch den Jenischpark und Wesselhöftpark zum Elbstrand!
   (Hier ist es ziemlich ruhig geworden, wir hoffen aber, daß das kommende Frühjahr etwas zeitigen wird!)
2. Weitere Ausbesserung der Fußwege durch Aufbringung von Schlacke auf schadhafte Stellen!
3. Anlage von Kinderspielplätzen! (z. B. Objekt auf dem Marktplatz!)
4. Schaffung einer Toiletten-Anlage auf dem Marktplatz! (Eine vielbegehrte Einrichtung anläßlich der Markttage!)
5. Überdachung des Bahnsteiges Bahnhof Hochkamp.
6. Schaffung eines Wartehäuschens Umsteigestelle Autobus Linie N in die Straßenbahnlinie 6 in Othmarschen! (Nur wer im Regen, Wind und Wetter auf die S-Bahn, den Autobus oder die Straßenbahn wartend, den Humor nicht verliert mag vielleicht beides nicht vermissen!)
7. Verlängerung der Fahrzeit der Autobus-Linie N bis 24 Uhr!
   (Letzter Bus von der Rennbahn in Richtung Nienstedten 23 Uhr; wer von Lurup kommend diesen Bus verpaßt, muß entweder zu Fuß zum Bahnhof Othmarschen pilgern, oder aber mit der Straßenbahn weiter fahren bis Bahnhof Altona und von dort nach Klein-Flottbek.)
8. Wiedereinführung der alten Linien-Führung des Autobusses von Blankenese über Nienstedten, Klein-Flottbek, Othmarschen, Altona über St. Pauli nach Hamburg und zurück!
9. Einbezug der Elbschloß-Anlege-Brücke in den Fährbetrieb der Stader Dampfer usw.!
   (Dies wäre bestimmt ein Plus für Nienstedten schon bei der kommenden Gartenbau-Ausstellung und des Turnfestes in diesem Jahr!)
10. Verstärkung der Straßenfeger-Kolonne durch Einstellung weiterer Kräfte!
    (Unsere beiden wackeren Männer, die emsig fegend sich die langen Straßen entlang arbeiten, sind überall gern gesehene Leute! Mir wurde immer wieder gesagt, wir sehen sie so gerne, doch leider zu wenig! Ist dieses zu verwundern bei dem großen Gebiet, das beide zu betreuen haben? Hier wäre wirklich Verstärkung am Platze.
11. Ausdehnung des 5-Minuten-Verkehrs der S-Bahn über Othmarschen hinaus bis Blankenese!
12. Abbruch der großen Litfaß-Säulen an vielen Punkten wie z. B. auf dem Platz vor dem Bahnhof!
    (Der Bahnhofsplatz muß für den ankommenden Fremden die Visitenkarte für Nienstedten und Klein-Flottbek sein! Die Eisenbahn bemüht sich zu ihrem Teil durch Anlage der Grünflächen. H.E.W. muß helfen durch bessere Beleuchtung des Platzes vor dem Bahngebiet! Die Säule muß fallen und ebenso die großen Reklame-Schilder in der Baumschule, auf daß der Blick frei wird in das Grün der großen Eichen! Auch der bestimmt kommende Taxi-Stand dürfte diesen Ausblick beim Herauskommen aus dem Tunnelaufgang nicht stören!)

Das waren ein kleines Dutzend Wünsche; es gibt bestimmt noch mehrere, doch davon später. Zum Schluß noch einige Akkorde Zukunftsmusik! Kommen wird es auch, doch darüber wird noch einige Zeit vergehen.

„Schwimmbad!" In Blankenese ist dieses Thema zur Zeit schon akut. Man hat eingesehen, daß das Baden in der Elbe gesundheitsschädlich ist und bemüht sich um die Schaffung eines Freibades. Bei dieser Gelegenheit wurde für Nienstedten und Klein-Flottbek die Inanspruchnahme des Hafens für diesen Zweck vorgeschlagen! Sollten wir Nienstedtener und Klein-Flottbeker uns nicht immer wieder, schon im Interesse unserer vielen Segler, freuen zu dem Geschenk unserer Urahnen, der Anlage unseres kleinen Hafens! Eine Erinnerung aus alter Zeit, ein Stück Heimatgeschichte ist doch dieser Hafen und für unsere noch mit dem Wasser verbundene Jugend nicht mehr wegzudenken! Wie wäre es daher mit einem anderen Projekt: „Ausbau des alten Mühlenteiches im Wesselhöftschen Park zum Freibad?"

Ausbau und Einrichtung eines weiteren Ausganges des Bahnhofes Klein-Flottbek.

(Noch Zukunftsmusik! Die Bahn hat einen entsprechenden Antrag von anderer Seite als zu kostspielig schon einmal abgewiesen. Aber wer hat vor Jahren schon an den Bahnhof Iserbrock gedacht, er ist auch Wirklichkeit geworden. So groß könnten doch hier die Kosten nicht werden, man würde auch schon zufrieden sein, wenn dieser wie Bahrenfeld nur in der Hauptverkehrszeit geöffnet wäre. Dienst am Kunden für die vielen Einwohner von Klein-Flottbek, die täglich die S-Bahn benutzen, und nicht zu vergessen die vielen Arbeiter und Angestellten der Werft.) J.-Q.

Liebesgaben 1914

Von W. Feldhusen

Mähln, Bauglitz, Schildt, ick un Karl Göbel,
Korl, les du dit, nimm mi't nich öbel,
Wü harn nu mal uns Quartier
In Frankreichs Plessis-Cachelier.
Korl wir ein gauden Kamerad
Mit 'n lütten Fehler, dat wör schad,
Hei wör beten dull up Liebesgaben
Un müch so gern na Winbuddels graben.
De Front wör nah', in Dörp wör not,
Uns Bur Lefebre bleef ok dot.
Befehl köm von de Division:
Daß Zivilisten, die von selbst nicht schon
Herausgegangen aus dem Feuerbereich,
Herauszubringen seien und zwar sogleich.

Nu wör de Uttog denn gescheh'n,
Wü harn dat Hus nu ganz alleen,
Un ganz besonders got sünd nu geraden
Jan Schildt sin Höhner un Karnickelbraden.
Pappkasten legen up dat Schapp
Von jeden un dat nich so knapp.
Schildt seggt: lats man, am Enn
Kount Korl sin wü noch mal verwenn.
Des Abends müssen wü na Lassingen
Uns negten Jägers Stacheldroht to bringen,
Fein har dat klappt, fröh wörn wü wedder dor
Jan Schildt de seggt: is allns all klor.
Korl frög nu so verlegen:
Wer hett denn soveel Post hüt kregen?
Sünd all för Di, Korl, seggt nu Mähln,
Ein deit ant halwe Dutz blos fehln.
Korl pack nu ut in gaude Rauch,
Wü annern veer wü kecken tau.
Zigarren! Korl sett ein in Draff
Un geef uns all tosam ein af,
Dat tweete war noch etwas grötter,
Jo von min Fru, se schickt mi Botter,
De Breef köm erstmal in de Tasch,
Hei langt nu na dat drütte rasch,
O, süh mal süh, o kiek mal hier,
Ein Mädchen schickt mi Breefpapier
Un schrift, ick sull man fliedig schrieben,
Denn Kriegerbriefe tut sie lieben.
Hallo, wat' dat, all wedder von Fritz Roggen,
Dei hett doch selbst nicks in de Melk to brocken,
Tabak, Zigarrn un ok twee Piepen,
Dat kann ick garnich mal begriepen.
Jan Schildt de stött mi in de Rippen,
Dat sünd Lefebre sine Piepen,
Un lut segt hei un jucht und schluckt,
Mi kümmt so vor, als wären's all brukt.
Ich will hier nu ok nich verswiegen,
Dat Korl kein Luft zum dörchpust kriegen,
Denn Schildt har ton Schikan
In jede Piep een Pluck rinslahn.
Un Sauglitz mein dat's woll'n feinen Kum,
Dei hett de Piepen up'n Meßbarg funn.
Korle wuß Bescheid, schimp von düssen Swien
Un smeit de Piepen wütig in Kamin.
Wü güng'n to Bett, doch disse Nacht
Hebbt wü uns teinmal munter lacht,
Un ok uns Korl kunn noch nich slapen,
Un schimpt von Schapsköpp un von Apen.
Denn annern Dag wull Korl nu mit uns mulen,
Dor köm dor ein Granat antohulen,
Schlög dörck de Muer, ret rut dat Dor,
Dat uns stünn all to Barg de Hoar.
Do hebt wü bi dat Dorfweisagen
Uns einigt un uns all verdragen.

Sport-Club „Nienstedten" von 1907

Anschrift: H. Bohne, Nienstedten, Rupertistraße 16.

Fußballspiele im Monat Februar auf dem Sportplatz Quellental:

Sonntag, den 1. Februar 1953, um 15 Uhr:
I. gegen Winsberg I.

Sonntag, den 22. Februar 1953, um 15.45 Uhr:
I. gegen Eisenb.-Sp.-V. Altona I.

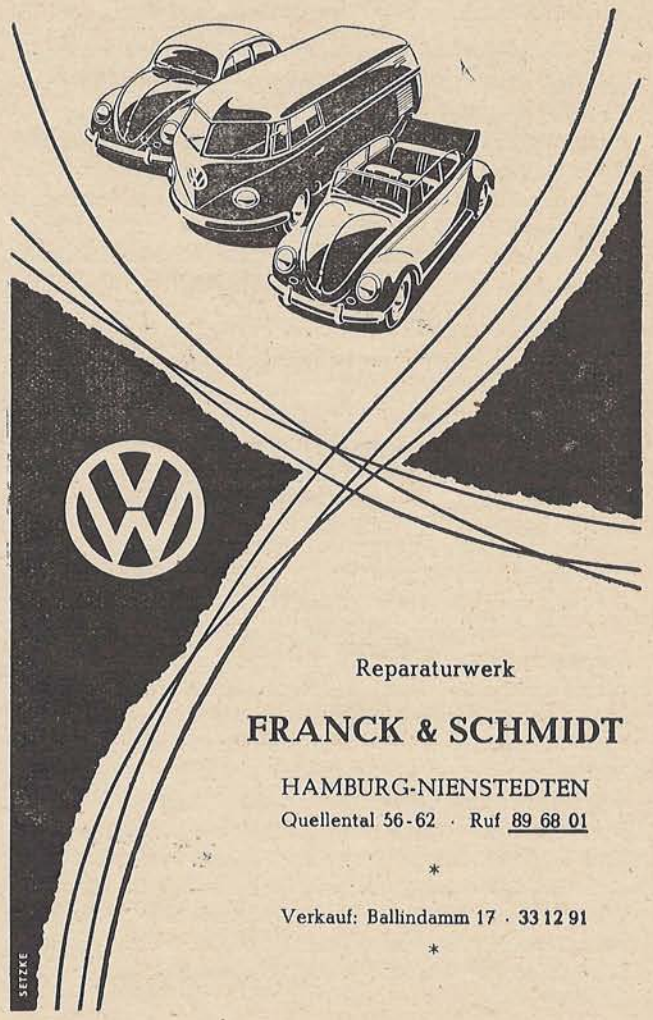
Hans Bohne

Tollwutgefahr!

- Leinenzwang für alle Hunde -

Ein offenes Wort an alle Hunde-Besitzer von Nienstedten

Ich glaube im Sinne aller Hunde-Besitzer zu sprechen, wenn ich behaupte, die Verordnung über Leinenzwang infolge Tollwut-Gefahr hat uns hart getroffen, denn nun ist es vorbei mit der Freiheit unseres Vierbeiners auf lange Zeit, evtl. ein viertel Jahr! Jetzt heißt es aufpassen, daß sich Hündchen nicht selbständig macht und ausführen nur an der Leine. Es kann aber noch schlimmer kommen durch Verordnung über Tragen eines Beißkorbes, sprich „Maulkorb"! Aber warum mußte das so kommen? Die Antwort darauf: weil es sehr viele Hundebesitzer leider mit der Aufsichtspflicht über ihren Vierbeiner sehr leicht genommen haben! Er konnte kommen und gehen, wann es ihm paßte! Der Hund gehört je nach Rasse in das Haus oder in den Zwinger des Nachts! Hier wurde aber sehr viel gesündigt, alle Anwohner der Baumschule von Nienstedten (Johs. v. Ehren) können mit mir ein Lied davon singen; nächtelang hörte man das Gekläff einiger kleiner Hunde, die vergebens hinter Kaninchen herjagten und sie doch nicht erreichten! Solche streunenden Hunde wurden die Überträger der Tollwut auf ihre Artgenossen, denn bei dieser Jagd kamen sie auch mit Füchsen ins Gehege, die schon von der Seuche befallen waren, ein Biß genügte und die



Reparaturwerk

FRANCK & SCHMIDT

HAMBURG-NIENSTEDTEN

Quellental 56-62 · Ruf 89 68 01

*

Verkauf: Ballindamm 17 · 33 12 91

*

Übertragung war geschehen! Das Symptom der Tollwut bei diesem Raubzeug gipfelt ja gerade in ihrer triebsamen Wanderlust um zu beißen! Es ist daher gar nicht ausgeschlossen, daß sogar vom Klövensteen hinter Rissen solche Füchse nach hier überwechseln und daher richte ich an alle Hundebesitzer die herzliche Bitte, nehmen Sie es mit der Verordnung über Leinenzwang ernst und halten Sie bitte auch nachts den Hund im Gewahrsam im ureigensten Interesse, damit nicht noch der Beißkorbzwang kommt, vielmehr, so Gott will, die Sperre nach einigen Monaten wieder aufgehoben werden kann!

Als 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Hamburg-Altona des Vereins für Deutsche Schäferhunde S.V.E.V., Sitz Augsburg, möchte ich aufklärend wirken. Welcher Hundebesitzer kennt überhaupt die Tollwut und ihre Auswirkung beim Hunde? Jeder Hundehalter, der in irgend einem Rassehund-Verein Mitglied ist, wird bestimmt unterrichtet sein; ich wende mich an die vielen Unwissenden und bitte um Beachtung des nachfolgenden Aufsatzes unseres Mitgliedes, Herrn Dr. med. u. vet. Feuge. Paul Jerichow

Tollwut

Von Dr. Feuge, Fachtierarzt für Hundekrankheiten, Hamburg-Othmarschen

Die vom Osten her in unsere Grenzbezirke eingeschleppte Tollwut erregt natürlich bei allen Tierfreunden lebhaftes Interesse und auch allgemein wegen der für Menschen und Tiere drohenden Gefahr.

Es ist daher wichtig, über diese Krankheit unterrichtet zu sein. Die Haupterscheinungsformen sind die rasende und die stille Wut. Am häufigsten ist die erste. Sie beginnt meist mit verändertem Benehmen. Die Tiere sind niedergeschlagen, aufgeregt, mürrisch, reizbar, mißtrauisch, unruhig, schreckhaft, wechseln oft das Lager, fahren auch grundlos zusammen. Zuweilen sind die Hunde gegenüber ihren Bekannten auch zutraulich und freundlich.

Auffallend ist die Geschmacksveränderung: Sie verweigern das gewohnte Futter und zeigen schließlich völlige Appetitlosigkeit. Bald aber bekunden sie Appetit auf ungenießbare und unverdauliche Gegenstände, wie Erde, Steine, Stroh, Lumpen, Decken. Sie belecken auch Mauern, Möbel, und Bekleidungsgegenstände ihres Herrn. Manchmal fressen die Tiere ihren eigenen Kot.

Dieses erste Stadium der rasenden Wut dauert 12 Stunden bis 3 Tage. Danach zeigen die Patienten den Drang zum Entweichen und Umherschweifen. Sie versuchen mit allen Mitteln ins Freie zu gelangen, zerreißen selbst Ketten; draußen durchstreifen sie planlos weite Strecken und zeigen jetzt Neigung zum Beißen. Diese Tobsuchtsanfälle steigern sich, so daß sie — eben wie toll — auf alles losstürzen und alles beißen, was ihnen in den Weg kommt. Sie beißen auch auf vorgehaltene Gegenstände, sogar auf glühendes Eisen. Dieses Beißen erfolgt ohne Knurren und Bellen. Ihre Stimme ist sonst rauh und heiser, manchmal auch heulend. Oft schnappen sie ohne Grund in die Luft. (Fliegenschnappen). Manchmal werden die Wutanfälle von Depressionsperioden unterbrochen. Es treten auch Schluckbeschwerden auf, selbst Wasser können sie nicht mehr aufnehmen. Häufig zeigt sich auch Speichelfluß und die erkrankten Tiere haben einen eigentümlich lauernden Blick. Im Verlaufe der Krankheit magern die Tiere ab und werden sehr schwach, taumeln auch wohl im Hinterteil und gehen meist bis zum zehnten Tage an Erschöpfung ein.

Die stille Wut ist nicht immer abgegrenzt von der rasenden. Meist fallen die Erscheinungen des ersten Stadiums aus. Die Lähmungserscheinungen wie Schlinglähmung, Unterkieferlähmung, Lähmung der Nachhand treten hier sehr frühzeitig auf. Der Krankheitsverlauf ist schneller und der Tod erfolgt oft schon nach 2 bis 3 Tagen.

Da die Symptome nicht immer deutlich ausgeprägt sind, so soll man die Diagnose dieser ernsten Krankheit erfahrenen Fachleuten überlassen oder verdächtige Tiere entsprechenden Instituten zuweisen, denn es gibt manche Krankheiten, mit denen sie verwechselt werden kann (z. B. nervöse Staupe). Eine gewisse Angstpsychose des Publikums ist zu verstehen, wird aber häufig grundlos übertrieben. Denn erstens kommt die Tollwut sehr wenig vor und zweitens erkranken nur etwa 15 bis 20 % der gebissenen Menschen. Nach der Schutzimpfung aber beträgt die Sterblichkeitsziffer 0,4 bis 1 %, sie ist also sehr gering.

Einwandfrei tollwutkranke Tiere müssen nach dem Reichstierseuchengesetz getötet, verdächtige eingesperrt und polizeilich beobachtet werden. In den gefährdeten Bezirken kann der Maulkorb- und Leinenzwang polizeilich angeordnet werden.

Da man nach dem ersten Weltkrieg in anderen Großstädten aber die Erfahrung gemacht hat, daß die Hunde hierdurch zwar nicht tollwütig, aber auf die Dauer sehr bissig werden, was zu immer neuem Tollwutverdacht Anlaß geben könnte, so rate ich dem Publikum, seine Hunde nicht unbeaufsichtigt umherlaufen zu lassen. Unausbleibliche Raufereien könnten sonst leicht bei ängstlichen Gemütern Tollwutverdacht und somit Sperren hervorrufen, die für das Publikum und unsere vierbeinigen Freunde gleichermaßen unangenehm sind.

Grenzregulierung

Nienstedten. In der Frage der Grenzregulierung zwischen den Ortsteilen Osdorf und Nienstedten versicherte der Vorsitzende des Bürger- und Heimatvereins Woitas, daß er gemeinsam mit dem Vorsitzenden des „Vereins Hochkamp", Dr. Martin, mit den zuständigen Stellen die bereits aufgenommene Verhandlung weiterführen will, um möglichst bald eine Entscheidung über das Schicksal Hochkamps zu erreichen. Nach wie vor wird vom Bürger- und Heimatverein Nienstedten sowie dem Verein Hochkamp der Standpunkt vertreten, daß das Gebiet Hochkamp natürlicherweise auch kommunalpolitisch zu Nienstedten gehört. Schaumann äußerte sich auf der Vorstandssitzung des Bürgervereins über die Verbreiterung der Este dahingehend, daß diese Verbreiterung dem Landschaftsbild nur schadet. Erwähnt wurde weiter die Märzhauptversammlung des Bürger- und Heimatvereins, auf der die Vorstandsneuwahlen erfolgen. Der in Nienstedten geplante Wilhelm-Busch-Abend am 25. Februar wurde von allen Vorstandsmitgliedern lebhaft begrüßt.

Dankschreiben

Aus der Fülle der Schreiben, in denen sich die beglückten Einwohner bedankten für die kleinen Weihnachtspakete, die beim Vorstand eingelaufen sind, haben wir folgendes kleines Gedicht herausgegriffen und geben dasselbe hiermit bekannt! Auch ein Zeichen von großer Freude über den Opfersinn aller Spender für die Weihnachtsbescherung unserer Alten! Der Vorstand

Dem Nienstedtener Bürgerverein Dank

Edle Herzen heut' zu finden
ist sehr schwer, denn sie sind rar,
doch hier in Nienstedtens Gründen
bieten sie sich selber dar.
Unterstützen, voll Erbarmen,
stets Fortuna, hier und dort,
scheuchen gern so manchem Armen
eine Sorgenfalte fort.
Wieder ist dies Werk gelungen
in der dunklen Weihnachtszeit;
darum sei ein Lied gesungen
diesen Gönnern weit und breit.
Denn aus übervollem Herzen
danken alle, groß und klein,
bei dem Schein der Weihnachtskerzen,
dem Nienstedtener Verein.

Ein Nienstedtener Bürger
Weihnachten 1952

Eine kleine Notiz am Rande

Von größtem Interesse für die Anwohner der Straße „Beim Quellental" in Klein-Flottbek. Die Schilder mit dem Namen dieser Straße sind bereits dienstlich ad acta gelegt, denn die beantragte Umbenennung der Straße in Appuhn-Straße hat den weiten Instanzenweg erfolgreich durchlaufen und es wird nicht mehr lange dauern und die neuen Straßenschilder werden angebracht. Damit wird ein lange bestandenes Übel durch Verwechselung der beiden Straßennamen Quellental und Beim Quellental aus der Welt geschafft. Wie oft ist es doch vorgekommen, daß Lieferanten in der Straße Beim Quellental vergebens einen Kunden suchten, der in der Tat aber im Quellental wohnte und nach Aufklärung in dieser Hinsicht sich schimpfend von dannen trollten ob der versäumten Zeit und umgekehrt genau so. Das wird nun bald vorüber sein, allerdings müssen die Geschäftsleute dieser Straße ja nun noch die bittere Pille der Umänderung des Straßennamens in den Geschäftspapieren schlucken! Mögen aber auch sie darüber hinwegkommen und sich mit den Klein-Flottbeker Einwohnern freuen darüber — auch ein Stück Heimatgeschichte — daß durch die Benennung dieser Straße mit dem Namen „Appuhn" ein Mann geehrt wurde, der lange Jahre als Gemeindevorsteher seine ganze Kraft und Persönlichkeit eingesetzt hat zum Wohle seiner Gemeinde. J.-Q.

LICHTWARK-AUSSCHUSS NIENSTEDTEN

Konzert-Abend

ausgeführt von der Polizei-Musikkapelle
am Mittwoch, dem 18. Februar 1953
pünktl. 20 Uhr, im großen Saal der
Elbschloß-Brauerei Nienstedten
Eintritt frei

Nienstedtener Turnverein von 1894 e. V.
Gesangverein „Eintracht" Nienstedten von 1885

Turner und Sänger rufen zur Maskerade am
21. Februar — 20 Uhr — in der Elbschloß!

So nun de sößtig Johr
bestot hier twee Vereen,
dat ene is de Sängerschoor,
dat annere de Turnvereen.

Und fiert se mol een Maskenfest,
dann lood se jeden in;
Du amusierst Di op dat Best
und schust Di nich besinn'n.

De Mann, de Fro und ok dien Lütt
alls kummt verkleedet an,
und manch lütt smucke Deern
find hier vielicht en Mann.

Du meenst, for so en Narrenkrom
bist Du all veel to old?
Nu, heurt op mi, je alltosom,
dat Hart is doch nich kold.

Son' Lüttje, seute dralle Popp,
de ward Ju all bedüd'n
dat se een Mann mit'n griesen Kopp
ok noch ganz geern mag lieden.

Und bist Du erst im Trubel binn'n,
hest ok een Deern im Arm,
denn schient bi Di ganz hell de Sünn,
Di ward so licht und warm!

Allso, op no de Maskerod!
Am 21. Februar 1953 in'ne „Elbschloß-Brueree"!

Der Festausschuß: i. A. Werner Blöcker

ELBSCHLOSS-BRAUEREI-AUSSCHANK

Fernrufe: Ausschank: 89 44 88 — Pavillon: 89 19 24

und Elbschloß-Pavillon
INHABER: HEINRICH ONKEN

Die bekannten Gaststätten an der Elbchaussee bzw. am Elbuferweg

JEDEN SONNTAG AB 16 UHR **TANZ** IM RESTAURANT

Altonaer Volksbank

GESCHÄFTSSTELLE
NIENSTEDTEN
Georg-Bonne-Straße 122
Fernsprecher: 82 71 24

Annahme von Spareinlagen
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

PILZ KAFFEE
Immer gut täglich frisch

125 g **2.40** **2.90** **3.00** usw.

Filiale **Nienstedten, Kanzleistraße 5**

Walter Steinmüller

KUNST- UND BAUSCHLOSSEREI
ZENTRALHEIZUNGEN ALLER ART
Hamburg-Nienstedten, Hermann-Renner-Straße 7
Fernsprecher 86 34 59
REPARATUREN

C. H. DILL

Nienstedten · Elbchaussee 404
Ruf 89 34 43

Die heimatliche Gaststätte
Die beliebte Konditorei
Die alte Bäckerei (seit 1812)

(Kuchenlieferungen auf Bestellung gern frei Haus
Sonntagsverkauf außer Haus von 12½—14½ Uhr)
. . . und unten am Elbuferweg:
(bleibt auch im Winter geöffnet) „Dill sin Döns"

M. Jerichow

Futtermittel

Spezialität: Hühnerfutter

Hamb.-Nienstedten, Quellental 44
Fernsprecher: 82 70 32

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anschar"

Beerdigungs-Institut
Gerhart-Hauptmann-Platz 43
(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße
Ruf: **32 11 21/23** — **Nachtruf: 32 11 21** und **25 36 03**
Sonn- und festtags geöffnet. In den Vororten keinen Aufschlag
Unverbindliche Auskunft. Mäßige Preise
Reichhaltige Sargausstellung aus eigener Anfertigung
Filiale: Nienstedten, Rupertistr. 26, Ruf: 86 08 43
Nachtruf: 32 11 21

Neueröffnung!

Ich gebe hiermit meinen sehr verehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich auch in meinem neuen Geschäft

Nienstedtener Marktplatz 15

für prompte und gute Bedienung Sorge tragen werde

HERMANN MENNRICH
Schlachtermeister
NIENSTEDTEN RUF 86 01 48

Nienstedtener Mietwaschküche

Marktplatz 9, bei CORDS, Telefon 86 19 49

Die neue moderne Hilfe für die Hausfrau

Billig! Zeitsparend! Schont die Wäsche!

Ein Versuch überzeugt auch Sie